

Miteinander wohnen



Ausruf Wettbewerb



11



Fragen und Antworten zum Neubau

4



Feierlicher Spatenstich am Waidmannsluster Damm 81/83

Inhalt April 2018

Aktuelles

Eckdaten zum Neubau	3	4	Feierlicher Spatenstich
Auf ein Wort	6	7	Mitgliederdarlehen
Nutzungsgebührenkonzept	8	10	Neues aus der Kita
Rasenmäherlärm	10	11	Garten-/Balkonwettbewerb
Holzschutz für Ihre Zäune	12	12	Wirtschaftswege freischneiden

Veranstaltungen

Ausfall Halloween	12	13	Laternenumzug
Neujahrstreffen im Steilpfad	13	14	Schachturnier
Spargelessen mit der AWOg	15	15	kalte Füße Party
Termine	15	16	Kinder kochen
Skatturnier	17	18	Kunstaussstellung in Alt-Wittenau

Wissenswertes & Gastbeiträge

Mülltrennung	19	20	Leserbrief an Hundebesitzer
Leserbrief Kellerfundus	20	20	Leserbrief Müllentsorgung
Appell an alle Scholljaner	21	22	Wildblumenwiese

IMPRESSUM

„Miteinander wohnen“

Mitteilungsblatt der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG
Redaktion: Lisa Renger, Hans-Jürgen Hube
Gestaltung: Lisa Renger
Auflage: 1.600 Stück
Erscheint plötzlich und unerwartet.



Herausgeber

Vorstand der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG
Schollenhof 7, 13509 Berlin
Telefon (030) 438 000 0
mail@freiescholle.de
www.freiescholle.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und Herausgeber wieder.

Neubauprojekt Waidmannsluster Damm 81/83

Fragen & Antworten

Aufgrund des großen Interesses und der vielen Nachfragen bezüglich unseres Neubauprojektes widmen wir Ihren Fragen eine Seite unseres Mitteilungsblattes.

Baubeginn & Bezugstermin

Wegen der noch ausstehenden Erteilung der Baugenehmigung (Stand: 20. März 2018) können die Arbeiten an unserem Neubau noch nicht beginnen. Wir wollen zu sozialverträgliche Nutzungsgebühren bauen, was sich jedoch mit den steigenden Preisen der Handwerksfirmen und deren Kapazitätsengpässen als außerordentlich schwierig gestaltet.

Bewerbungen

Wer sich für eine Wohnung in unserem Neubau bewerben möchte, sendet uns eine Bewerbung mit folgenden Daten schriftlich zu - gern auch per E-Mail.

- gewünschte Zimmerzahl
- Angaben zu den miteinziehenden Personen (Name, Geburtsdatum)
- besondere Wünsche wie Lage
- Wohnberechtigungsschein

Bewerbungen für die Stellplätze nehmen wir noch nicht entgegen.

Vergaberichtlinien

Unsere Wohnungen im Neubau werden ausschließlich an Genossenschaftsmitglieder vergeben. Die Vergabe erfolgt traditionell nach dem Eintrittsdatum in die Genossenschaft. Sozialbauwohnungen werden ausschließlich an Mitglieder mit gültigem

Wohnberechtigungsschein über die jeweilige Größe der Wohnung vergeben. Die barrierefreien Wohnungen sind den Mitgliedern vorbehalten, die auf eine entsprechende Barrierefreiheit angewiesen sind. Stellplätze werden vorrangig an die Nutzer der barrierefreien Wohnungen vergeben.

Eckdaten

Planungsstand März 2018. Änderungen sind möglich.

Anzahl Wohneinheiten: 62

1-Zimmer-Wohnungen:

- 10 Stück je ca. 36 m²
- nur im Erdgeschoss

2-Zimmer-Wohnungen:

- 10 Stück je ca. 60 m²
- nur im Erdgeschoss

3-Zimmer-Wohnungen:

- 24 Stück je ca. 60 - 74m²
- 4 Stück im Erdgeschoss

4-Zimmer-Wohnungen:

- 18 Stück je ca. 84 - 85m²
- nur im I. und II. Obergeschoss

Barrierefreie Wohnungen:

- 24 Stück
- 1 - 3 Zimmer-Wohnungen
- nur im Erdgeschoss

geförderte Wohnungen (WBS nötig)

- 17 Stück
- davon 9 barrierefrei

Beheizung:

- Gasbrennwertkessel und Blockheizkraftwerk zentral
- Fußbodenheizung in Wohnräumen

Stellplätze:

- ca. 30 Stück

Ausstattung

Detaillierte Fragen zur Ausstattung der einzelnen Wohnungen (z. Bsp.: Breite der Türen, Bodenbeläge, Fliesen, Einbauküche) können derzeit noch nicht beantwortet werden.

Höhe der Nutzungsgebühren

Nach heutigem Stand lässt sich über die endgültige Höhe der Nutzungsgebühren keine zuverlässige Aussage treffen, da diese abhängig von den Gesamtkosten des Bauprojektes sind. Die Gesamtkosten liegen uns bisher nur als Planzahlen vor. Wir tun jedoch unser Möglichstes, unser Ziel - bei den freifinanzierten Wohnungen unter 10€/m² Wohnfläche nettokalt zu bleiben - zu erreichen.

Unterstützung des Neubaus

Wenn Sie aktiv unseren Neubau unterstützen und dabei helfen möchten, die Nutzungsgebühren auf einem sozialverträglichen Level zu halten, können Sie dies durch Gewährung eines Mitgliederdarlehens an die Genossenschaft tun. Sie können sich hierzu ganz unverbindlich auf unserer Homepage unter:

<http://darlehen.freiescholle.berlin/>

oder bei unserem Vorstand während der Vorstandssprechstunden informieren. Auf Seite 7 erhalten Sie einen Überblick über unsere Neuerungen bei den Mitgliederdarlehen.

Feierlicher Spatenstich

Am Donnerstag, dem 23. November 2017, wurde auf dem "Purwin"-Gelände feierlich der Startschuss zum jüngsten Neubauprojekt der Baugenossenschaft "Freie Scholle" gegeben.

Der kaufmännische Vorstand der Baugenossenschaft "Freie Scholle" Hans-Jürgen Hube war von der Vielzahl der Helfer, die mit einem Spaten kamen, sichtlich erstaunt, als er pünktlich um 18.00 Uhr die Veranstaltung mit seiner Rede eröffnete.

Auch der technische Vorstand der Genossenschaft Michael Schulze sowie der Inhaber des mit der Planung und Durchführung des kompletten Bauvorhabens beauftragten Architekturbüros Sven Blumers waren hoch erfreut über die große Zahl interessierter Baugenossen.

Überraschend große Anzahl an Schollanern

Über 300 Baugenossen hatten sich mit einem Spaten gerüstet eingefunden, um der Tradition der genossenschaftlichen Selbsthilfe folgend mit dem Neubau am Waidmannsluster Damm 81/83 gemeinsam zu beginnen.



Große Begeisterung vor allem bei den jungen Schollanern



v.l.n.r. Hans-Jürgen Hube, Michael Schulze, Sven Blumers

Erfreulich war auch die außergewöhnlich hohe Zahl der Kinder, die der Veranstaltung den Charme einer Familienveranstaltung in bester Tradition der "Freien Scholle" gaben.

Der Bau beginnt mit großer Begeisterung

Nachdem die drei Herren ihre Reden zur Geschichte des Grundstücks sowie zur weiteren Planung des Bauvorha-

bens gehalten hatten, konnte die "Buddelerei" schließlich beginnen.

Alle Schollaner hatten sichtlich Spaß an dieser Veranstaltung, wobei der leichte Regen am Nachmittag dazu geführt hatte, dass sich das Erdreich auch leicht bearbeiten ließ.

Auch für das leibliche Wohl war gesorgt

Zum Lohn gab es nach getaner Arbeit Kartoffelsuppe und Currywurst sowie Glühwein bzw. Kakao zum Warmhalten an diesem kühlen Abend. Ein besonderer Dank geht an die Mitarbeiter des Restaurants „Tomaso - Landhaus im Schollenkrug“, die ihre leckeren Speisen sehr freundlich servierten und so zu einer äußerst gelungenen Veranstaltung beigetragen haben.

Andenken an die Veranstaltung

Zudem erhielt jeder Schollaner, der einen Spaten dabei hatte, eine Flasche Sekt mit einem Etikett, das an das besondere Ereignis erinnerte. Übergeben wurden die Sektflaschen von den netten Mitarbeiterinnen der "Freien Scholle" Lisa Renger, Angelika Bilsheim

und der "Schülerpraktikantin" Johanna.

Der "Glücksbringer" darf nicht fehlen



Unser „Glücksbringer“ - Schornsteinfegermeister Andreas Baltshukat

Auch der Schornsteinfegermeister Andreas Baltshukat packte an diesem Abend mit an. Dies wird als "Gutes Zeichen" betrachtet werden, da es keinen besseren Glücksbringer für einen Neubau geben kann als einen Schornsteinfeger.

Wir wünschen allen am Bau Beteiligten stets das nötige Quentchen Glück, damit das Bauvorhaben ein erfolgreiches wird.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an die Baugenossen Eva Schmidt und Lisa Renger, die uns ihre Fotos dieser Veranstaltung zur Verfügung gestellt haben.

Fotos: Eva Schmidt und Lisa Renger

❧ Nachruf ❧

Wir wünschen allen Schollen-Tassen, die den Weg nicht mehr zu uns zurück gefunden haben, ein schönes und langes Leben in den Küchen unserer Baugenossen.

Historischer Fund

Was vor 105 Jahren schon galt, mag keineswegs veraltet sein. Ein Auszug aus unserem Mitteilungsblatt 2/1913.

10 Gebote für Nörgler

Von dem großen Lebensweisen des „Kladderadatsch“ sind folgende „Zehn Gebote“ für nörgelnde Genossen aufgestellt:

1. Sprich schlecht von deiner Genossenschaft bei jeder Gelegenheit, die sich dir bietet.

2. Drohe stets mit deinem Austritt oder mit Kündigung, wenn dir in der Genossenschaft etwas nicht paßt.

3. Unterlasse nicht, jedermann haarklein zu erzählen, dass du mit der Tätigkeit deiner Genossenschaft nicht einverstanden bist.

4. Wenn du dich mit einem Genossen ver-

feindet hast, so versäume nicht, es der Genossenschaft entgelten zu lassen.

5. Unterstelle allen, die Arbeit für die Genossenschaft verrichten, dass sie das nur aus Ehrgeiz oder um eines Amtes willen oder wegen persönlicher Vorteile tun. Hüte dich aber sorgfältig, etwas für deine Genossenschaft zu tun, damit du nicht selbst in der gleichen Weise beschuldigt wirst. Schwänze womöglich die Versammlungen.

6. Erkläre einem jeden, der nicht in der Genossenschaft ist, wie es eigentlich zu sein hätte, hüte dich aber, das in den Mitgliederversammlungen selbst zu sagen.

7. Sprich niemals Gutes über die gewählten Vertreter deiner Organisation, die an der Verbesserung deiner Verhältnisse arbeiten.

8. Wenn du etwa gescheiter als andere bist, so lauere, bis einer aus der Verwaltung einen Fehler oder ein Versäumnis begeht. Dann falle über ihn her. Mit deinen besseren Gedanken halte unbedingt solange zurück.

9. Vergesse nie aus „prinzipiellen Gründen“ in Versammlungen Opposition zu machen, denn du bist die Würze der Versammlung: das Salz, der Pfeffer, die Muskatnuss. Wärest du nicht, so würden die Versammlungen unschmackhaft sein.

10. Triffst einer einmal in deinem Sinne das Richtige, so widerspreche dennoch, sonst wärest du nicht derjenige, der alles besser weiß. Wenn du das alles tust, so darfst du dich rühmen, als ein gescheiter Mann angestaunt zu werden, der eigentlich „der Richtige“ wäre.

Auf ein Wort

Aufsichtsrat und Vorstand beschließen Anpassung des Konzepts der Nutzungsgebühren für Wohnungen und Einfamilienhäuser.

Es ist gerade zwei Jahre her, da haben der Aufsichtsrat und der Vorstand ein Konzept für die Bemessung und Entwicklung der Nutzungsgebühren für Wohnungen und Einfamilienhäuser beschlossen. Dies geschah insbesondere zur Beruhigung einzelner Baugenossinnen und Baugenossen, die infolge des Vorstandswechsels einen Paradigmenwechsel in der Mietpolitik der Genossenschaft befürchteten. Mit dem Konzept wurde über die bis dahin praktizierte Mietpolitik hinaus der Berliner Mietspiegel von 2015 als Obergrenze festgeschrieben. Diese Festschreibung sollte bewirken, dass eine Entwicklung der Nutzungsgebühren in der Genossenschaft von erwarteten sprunghaften Mietentwicklungen in Berlin entkoppelt wird. Dass diese Festschreibung auf den Mietspiegel 2015 nicht für die Ewigkeit sein konnte, war allen Beteiligten klar. Deshalb endete das 2015 beschlossene Konzept mit der Einschränkung: *„Bei Änderungen der rechtlichen oder wirtschaftlichen Bedingungen, die gravierende Auswirkung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Genossenschaft haben, muss die Notwendigkeit einer Anpassung des Konzepts geprüft und gegebenenfalls durchgeführt werden.“*

Was Aufsichtsrat und Vorstand zum damaligen Zeitpunkt nicht wussten, war, dass die Berliner Bauwirtschaft unter gravierenderen Kapazitätsengpässen leidete, als bis dato bekannt war. Derartige Engpasssituationen werden gern zur Bildung finanzieller Polster genutzt. Das findet seinen Niederschlag in galoppierenden Preissteigerungen bei den Baukosten. So sind die Kosten für Instandhaltungsarbeiten an Wohngebäuden von 2015 zu 2017 um 7,72% - im Jahresdurchschnitt somit um über 3,8% - gestie-

gen. Das Nutzungsgebührenkonzept sah - und sieht auch in Zukunft - Anhebungen von maximal 5% innerhalb von zwei Jahren vor. In den vergangenen zwei Jahren wurde darüber hinaus auch deutlich erkennbar, dass die Fassaden im Schollenhof und die Dächer in der Rosentreterpromenade in den nächsten Jahren sanierungsbedürftig werden - nicht zu vergessen eine Vielzahl von Einfamilienhäusern, dessen Fassaden schon lange keine neue Farbe gesehen haben.

Vor diesem Hintergrund befürchtete der Vorstand, dass die Genossenschaft bei auf den Berliner Mietspiegel von 2015 festgeschriebenen Nutzungsgebühren auf Dauer nicht in der Lage sein wird, ihren Instandhaltungsverpflichtungen vollumfänglich nachzukommen. Bei festgeschriebenen Nutzungsgebühren werden auf Dauer das Instandhaltungsbudget und mehr noch das leistbare Volumen immer kleiner, weil bei den anderen Kosten nicht unendlich gespart werden kann. In der außergewöhnlichen Steigerung der Kostenindizes für Instandhaltungsleistungen befürchtete der Vorstand unter dem gegebenen Nutzungskonzept gravierende negative Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse und für die wirtschaftliche und nachhaltige Leistungsfähigkeit der Genossenschaft. Nach umfassender und kontroverser Diskussion hat der Aufsichtsrat im Dezember 2017 den Vorschlag des Vorstandes zur Anpassung des Konzepts zustimmend zur Kenntnis genommen.

Was wird sich ändern?

Nicht viel, denn wir bleiben der seit vielen Jahren verfolgten Strategie treu. Die Nutzungsgebühren bei Wohnungen und Einfamilienhäusern werden im Abstand von rund zwei Jahren maximal um 5% angehoben. Bei der Berechnung der Obergrenze wird nicht mehr der Berliner Mietspiegel von 2015, sondern der jeweils aktuelle Berliner Mietspiegel zugrunde gelegt.

Einfamilienhäuser behandeln wir dabei wie Geschosswohnungen in Mehrfamilienhäusern, obwohl deren Instandhaltung aufwendiger ist. Bei den Wohnungen in Mehrfamilienhäusern beachten wir darüber hinaus eine Obergrenze, die wir unverändert bei 10% **unterhalb** der Mietspiegelwerte ziehen.

Bei der Neuvermietung orientieren wir uns - wie bisher - an den Werten des Berliner Mietspiegels. Daneben muss bei der Berechnung der Nutzungsgebühren bei der Neuvermietung der Wohnungen und Einfamilienhäuser das Prinzip der Kostendeckung unbedingt Beachtung finden. Das Kostendeckungsprinzip sorgt dafür, dass das Vermögen der Genossenschaft zukunftsfähig gesichert wird. Bei der Neuvermietung investieren wir oft viel Geld für einen zeitgemäßen Standard der Wohnungen. Deshalb ist in diesem Moment eine Anpassung der Nutzungsgebühren dringend geboten. Die Begrenzung der Nutzungsgebühren für Geschosswohnungen auf den Mittelwert des Berliner Mietspiegels garantiert den Mitgliedern eine faire Nutzungsgebühr bei der Übernahme. Dass der Berliner Mietspiegel faire Preise widerspiegelt, zeigt sich an der allgemeinen Anerkennung auch durch Mieterverbände und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Einzig „private“ Vermieter und renditegetriebene Immobiliengesellschaften erkennen ihn nicht an, weil denen die dort abgebildeten Preise zu niedrig sind.

Die „Freie Scholle“ ist nach einer aktuellen Erhebung des BBU (das ist unser Genossenschaftsverband) weiterhin eine der Genossenschaften ihrer Größenordnung in Berlin mit den niedrigsten Nutzungsgebühren und den höchsten Instandhaltungsaufwendungen je m² Wohnfläche. Das sind zwei Attribute, auf die wir im Vorstand (und ich glaube hier auch für den Aufsichtsrat sprechen zu können) immer sehr

stolz waren. Damit wir den hohen Instandhaltungsbedarf, der aufgrund des relativ hohen Alters vieler unserer Wohnanlagen leider kaum abnimmt, auch decken können, braucht die Genossenschaft stabile Einnahmen. Die

einzigste Einnahmequelle der Genossenschaft sind die Nutzungsgebühren, aus denen sämtliche Ausgaben finanziert werden müssen. Hier bedarf es einer stabilen Kontinuität, auch in der Entwicklung der Nutzungsgebühren.

Wir setzen auf Ihr Verständnis.

Mit besten Grüßen
Hans-Jürgen Hube

Neue Vertragsbedingungen für Mitgliederdarlehen

Noch im Sommer des vergangenen Jahres hat die alte GroKo kurz vor dem Ende der Legislaturperiode den Genossenschaften und ihren Mitgliedern eine wichtige Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes (GenG) beschert. Damit wird es Genossenschaften erlaubt, Darlehen zur Finanzierung von Investitionen in das Anlagevermögen von ihren Mitgliedern entgegen zu nehmen und dafür einen attraktiven Zins zu zahlen. Wir müssen uns dann für die Realisierung unseres Bauvorhabens am Waidmannsluster Damm 81/83 (das sog. Purwin-Gelände) weniger Geld bei Banken leihen. Wir wollen dadurch die Nutzungsgebühren im Neubau so niedrig wie möglich halten.

Bereits im vergangenen Herbst haben wir unsere Mitglieder über diese Form der Geldanlage bei der Baugenossenschaft informiert und einige Baugenossinnen und Baugenossen haben Darlehensverträge unterschrieben. Wir erhielten aber auch viele Hinweise, die wir für eine Verbesserung der Vertragsbedingungen genutzt haben.

Eine Anregung war, dass der Mindestanlagebetrag mit € 5.000 zu hoch sei. Mitglieder mit einem nicht so prall gefüllten Geldbeutel hätten keine Chance das Bauvorhaben der Genossenschaft zu unterstützen.

Diese Anregung haben wir übernommen und den Mindestanlagebetrag auf € 500 gesenkt. Damit werden uns hoffentlich viel mehr Mitglieder Darlehen gewähren können. Doch mussten wir auch an der Kostenschraube drehen. Um die mit der jährlichen Auszahlung der Zinsen verbundenen Verwaltungs-

kosten zu senken, haben wir die Idee eines Baugenossen übernommen diese Zinsen zu dem vereinbarten Zinssatz am Ende des Jahres wieder anzulegen und erst am Ende der Laufzeit des Darlehens mit diesem dann gemeinsam auszuzahlen. Dadurch erhalten Sie dann das Darlehen zusammen mit Zinsen und Zinseszinsen mit einer Zahlung zurück.

Einige Mitglieder wollten ihr Geld möglichst zeitnah anlegen und nicht warten, bis die Baugenehmigung da ist, die Finanzierung steht und absehbar ist, dass auch keine Kostenüberschreitungen eintreten werden. Auch zur Vorbereitung fallen schon viele Kosten an, die bezahlt werden müssen.

Aus diesem Grund ist es jetzt möglich, uns das Darlehen zur Finanzierung der Bauvorbereitungskosten zu gewähren.

Interessierte Mitglieder müssen nun nicht warten, sondern können für ihr Geld bereits ab dem 1. März 2018 Zinsen bekommen.

Ein dritter, sehr wesentlicher Kritikpunkt war die Fixierung auf Laufzeiten von 5, 10 oder 15 Jahren. Einige Mitglieder möchten ihr Geld nicht zu den vorgegebenen Terminen zurückerhalten, sondern zu einem Zeitpunkt, der zwischen diesen Terminen liegt.

Auch diese Idee haben wir aufgegriffen. Jetzt sind Darlehenslaufzeiten in jährlichen Abständen zwischen 5 und 15 Jahren möglich. Die Zinsen staffeln sich abhängig von der Laufzeit von 0,60% für 5 Jahre über 1,00% für 10 Jahre bis hin zu 1,50% für 15 Jahre. Jedes Mitglied kann damit die Laufzeiten seinen individuellen Wünschen anpassen.

Darlehenslaufzeit	max. möglicher Darlehensbetrag	Zinssatz per anno	Rückzahlungsbetrag bei voller Darlehenslaufzeit
5 Jahre	€ 24.400	0,60%	€ 25.140
6 Jahre	€ 24.100	0,68%	€ 25.100
7 Jahre	€ 23.800	0,76%	€ 25.095
8 Jahre	€ 23.500	0,84%	€ 25.126
9 Jahre	€ 23.200	0,92%	€ 25.193
10 Jahre	€ 22.800	1,00%	€ 25.185
11 Jahre	€ 22.400	1,10%	€ 25.264
12 Jahre	€ 21.900	1,20%	€ 25.270
13 Jahre	€ 21.400	1,30%	€ 25.312
14 Jahre	€ 20.800	1,40%	€ 25.269
15 Jahre	€ 20.000	1,50%	€ 25.004

Konzept der Nutzungsgebühren für Wohnungen und Einfamilienhäuser

Stabile Nutzungsgebühren für Sicherheit beim Wohnen

Menschen, die in Berlin in einer Mietwohnung zu Hause sind, treibt zunehmend mehr die Sorge um, ob sie in ihren vertrauten vier Wänden, in denen sie derzeit wohnen, auch künftig wohnen bleiben können. Für viele stellt sich die Frage, ob sie sich diese Wohnung in einigen Jahren noch leisten können. Auch unsere Mitglieder haben ein Recht darauf, Antworten auf diese Fragen zu erhalten, so dass sie Sicherheit für die nächsten Jahre haben. Aus diesem Grund haben Aufsichtsrat und Vorstand gemeinsam ein Konzept der Nutzungsgebühren für Wohnungen und Einfamilienhäuser erarbeitet und nach zwei Jahren aufgrund der Änderung wirtschaftlicher Bedingungen, die gravierende Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse haben, in einzelnen Punkten modifiziert, um unseren wohnenden und wohnungssuchenden Mitgliedern Sicherheit für die nächsten Jahre zu geben.

Geltungsbereich

Das Konzept ist bindend bei der Berechnung der Nutzungsgebühren für den Wohnungsbestand der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG. Für den geförderten, sozialen Wohnungsbau gelten die Regelungen der II. Berechnungsverordnung bzw. der Fördervereinbarungen. Die Zahlenangaben je m² beziehen sich - wenn nicht anders angegeben - auf die Nutzungsgebühren nettokalt.

Angemessene Nutzungsgebühren als Garant für die wirtschaftliche Entwicklung und die Lösung zukünftiger Aufgaben

Zweck unserer Genossenschaft ist die Förderung der Mitglieder vorrangig durch eine gute, sichere und sozial ver-

antwortbare Wohnungsversorgung. Dabei ist die wirtschaftliche Stabilität der Genossenschaft stets zu gewährleisten. Dafür ist eine angemessene Ausstattung mit Eigenkapital unabdingbar.

Gemäß § 15 der Satzung soll die Genossenschaft angemessene Preise für die Überlassung des Gebrauchs von Genossenschaftswohnungen bilden, das heißt

- eine Kosten- und Aufwandsdeckung
- einschließlich angemessener Verzinsung des Eigenkapitals sowie
- der ausreichenden Bildung von Rücklagen
- unter Berücksichtigung der Gesamtkapitalrentabilität der Genossenschaft ermöglichen.

Die Nutzungsgebühren sind die wichtigste Einnahmequelle der Genossenschaft. Sie sollen im Wesentlichen für nachfolgende Ausgaben verwendet werden:

- Bewirtschaftungskosten
- Investitionen in den Gebäude- und Wohnungsbestand
- Betrieb der Gemeinschaftseinrichtungen und Förderung des Beirats und der Kooperationen
- Verwaltung der Genossenschaft
- Zins- und Tilgungsleistungen für Darlehen
- Bildung von Rücklagen für die Entwicklung der Genossenschaft.

Seit nunmehr fast 25 Jahren wurde an die Mitglieder keine Dividende mehr ausgeschüttet. Stattdessen investierten wir umfangreich in den Erhalt und in die Verbesserung des Wohnungsbestandes. Darüber hinaus erweiterten wir durch Neubau den Wohnungsbestand.

Zur Finanzierung wurden die Nutzungsgebühren angepasst

- auf Basis § 558 BGB ¹
- bei Neuvermietung
- in Einzelfällen nach Modernisierungen.

Die durchschnittliche Nutzungsgebühr (nettokalt) der Wohnungen lag zum 1. September 2017 bei moderaten 4,56 €/m² Wohnfläche monatlich. Der Berliner Mietspiegel 2017 gibt demgegenüber eine Nettokaltmiete in Höhe von 6,39 €/m² Wohnfläche durchschnittlich an.

Für die Einfamilienhäuser, für die es keinen vergleichbaren Wert im Mietspiegel gibt und deren Nutzungsgebühren große Teile der Betriebskosten beinhalten, werden ab dem 1. Dezember 2017 im Durchschnitt 6,06 €/m² Wohnfläche monatlich erhoben.

Investitionsbedarf und Finanzierung

Mit unseren Investitionen in den Bestand wollen wir auch in Zukunft auf die sich ändernden Ansprüche unserer Mitglieder und eine älter werdende Gesellschaft reagieren und gleichzeitig die Qualität des Wohnens in unserer Genossenschaft ausbauen.

Um die wachsende Zahl der Mitglieder mit Wohnraum zu versorgen und gesamtstädtisch seitens der Genossenschaften bedarfsorientiert und preishemmend auf den Wohnungsmarkt einzuwirken, will die Genossenschaft ihren Bestand kontinuierlich durch Neubau erweitern.

Die Genossenschaft benötigt für die laufende und die geplante Instandhaltung in den nächsten fünf Jahren einen Gesamtbetrag in Höhe von mindestens 20 Mio€. Davon entfallen 7,5 Mio€ auf außerordentliche Instandsetzungsmaßnahmen von Mehrfamilienhäusern und die Instandsetzung von Einfamilienhäusern zur Wiedervermietung.

Die Finanzierung soll vorrangig durch Eigenmittel und gegebenenfalls durch die Aufnahme von Darlehen erfolgen. Dies setzt voraus, dass weiterhin kein Liquiditätsabfluss durch Dividendenzahlungen erfolgt und der Bilanzgewinn dem Eigenkapital zugeführt wird.

Entwicklung der Nutzungsgebühren

Auf Basis dieser Planungsprämissen haben Aufsichtsrat und Vorstand gemeinsam folgendes Konzept der Nutzungsgebühren für Wohnungen und Einfamilienhäuser erarbeitet:

Nutzungsgebühren bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern

Die „Freie Scholle“ verpflichtet sich bis auf weiteres die Nutzungsgebühren im Wohnungsbestand im Abstand von rd. zwei Jahren maximal um 5% anzuheben. Bei Anhebungen werden wir eine Obergrenze von 10% unter der ortsüblichen Vergleichsmiete des aktuellen Berliner Mietspiegels beachten. Wir führen damit ein in unserer Genossenschaft langjährig bewährtes Verfahren fort.

Bei Investitionen aufgrund von Nutzerwünschen können kostendeckende Anpassungen der Nutzungsgebühren individuell vereinbart werden. Die Nutzungsgebühren für neuvermietete Wohnungen im Bestand begrenzt die „Freie Scholle“ als freiwillige Selbstverpflichtung auf den Mittelwert des Berliner Mietspiegels. Die Netto-Nutzungsgebühr wird fünf Jahre nach Bezug nicht verändert. Wir bleiben damit weit unterhalb der gesetzlich festgeschriebenen Obergrenze von 10% oberhalb der ortsüblichen Vergleichsmiete.²

Nutzungsgebühren bei Einfamilienhäusern

Die „Freie Scholle“ verpflichtet sich bis auf weiteres die Nutzungsgebühren im Bestand der Einfamilienhäuser im Abstand von rund zwei Jahren maximal um 5% anzuheben. Weil es für Einfami-

lienhäuser keinen vergleichbaren Wert im Mietspiegel gibt³, werden wir bei Anhebungen in analoger Anwendung des Berliner Mietspiegels die „ortsübliche Vergleichsmiete“ als Obergrenze beachten.

Bei Investitionen aufgrund von Nutzerwünschen können kostendeckende Anpassungen der Nutzungsgebühren individuell vereinbart werden.

Höhere technische Anforderungen ließen die Kosten für die Instandsetzung von Einfamilienhäusern bei der Neuvermietung in den vergangenen Jahren kontinuierlich ansteigen. Um Kostendeckung zu erreichen, ist es notwendig, die Nutzungsgebühren für Einfamilienhäuser bei der Neuvermietung anzupassen. Wir werden bei gestiegenen Ausstattungsqualitäten jedoch nicht die „ortsübliche Vergleichsmiete“ bei analoger Anwendung des Berliner Mietspiegels überschreiten.

Preisbildung für zukünftigen Neubau

Auch für die zukünftig neu gebauten Wohnungen wollen wir mit differenzierten, kostendeckenden Nutzungsgebühren der Lage, der Qualität der Wohnungen/ Gebäude und der Attraktivität der Wohnungen innerhalb des Gebäudes Rechnung tragen. Bei der Festlegung der Höhe der Nutzungsgebühren werden wir Wert darauf legen, dass sie für eine breite Schicht der Mitglieder bezahlbar sind.

Wir werden hierfür die Wohnungsbauförderung des Berliner Senats mit den darin vorgesehenen Mietpreisbegrenzungen in Anspruch nehmen.

Selbstverpflichtung

Ziel dieses Konzepts ist es, unseren wohnenden und wohnungssuchenden Mitgliedern für die nächsten Jahre Sicherheit im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Nutzungsgebühren für Wohnungen und Einfamilienhäuser zu geben. Der Vorstand verpflichtet

sich deshalb bei zukünftigen Nutzungsgebührenanhebungen und für die Neuberechnung von Nutzungsgebühren diese Handlungsgrundsätze zu beachten.

Bei Änderungen der rechtlichen oder wirtschaftlichen Bedingungen, die gravierende Auswirkung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse haben und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Genossenschaft nachhaltig beeinträchtigen, muss die Notwendigkeit einer Anpassung des Konzepts geprüft und gegebenenfalls durchgeführt werden.

Nach kontroverser Diskussion hat der Aufsichtsrat dieses Konzept des Vorstandes in einer gemeinsamen Sitzung am 13. Dezember 2017 zustimmend zur Kenntnis genommen.

Fußnoten

¹ § 558 (1) BGB: „Der Vermieter kann die Zustimmung zu einer Erhöhung der Miete bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete verlangen, wenn die Miete in dem Zeitpunkt, zu dem die Erhöhung eintreten soll, seit 15 Monaten unverändert ist. Das Mieterhöhungsverlangen kann frühestens ein Jahr nach der letzten Mieterhöhung geltend gemacht werden. ...“;

(3) Dabei darf die Miete um nicht mehr als 15% innerhalb von drei Jahren erhöht werden.

² Zur Ermittlung der ortsüblichen Vergleichsmiete werden für die jeweilige Wohnung Zu- bzw. Abschläge auf den betreffenden Mittelwert des Mietspiegels für wohnwerterhöhende bzw. wohnwertmindernde Merkmale berechnet

³ Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofes kann ein Vermieter zur Begründung eines Mieterhöhungsverlangens für ein Einfamilienhaus auf einen Mietspiegel, der keine Angaben zu Einfamilienhäusern enthält, jedenfalls dann Bezug nehmen, wenn die geforderte Miete innerhalb der Mietpreisspanne für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern liegt. BGH VIII ZR 58/08 vom 17. September 2008

Neues aus der AWO-Kita „Freie Scholle“

Hallo, wir melden uns zurück, wir sind wieder in den Erholungsweg eingezogen!

Mitte August ging es mit Sack und Pack zurück in unsere sanierte, an- und ausgebauten Kita zurück. Nun hieß es, alle Kartons wieder auspacken und unsere neuen Funktionsräume mit den Inhalten, neben dem teils neuen Mobiliar, einzurichten und auszustatten. Inzwischen sind fast alle Räumlichkeiten für uns nutzbar, bis auf das Kellergeschoss, dass leider von Wasserschäden nicht verschont geblieben war! Auch Teile des Aussenbereiches sind noch nicht ganz fertig, aber wir können ja als Aus-

weich den Park und den Schollenspielfeld benutzen.

Nicht nur die Kinder gewöhnen sich in unserer neuen Kita ein, auch wir sind auf einem guten Weg. In diesem Jahr waren wir wieder mit einer Laufgruppe beim Schollenumzug vertreten - "Macht wat ihr wollt.....das machen wir doch sowieso"! war unser Motto! Es hat allen viel Spaß gemacht, besonders das "Bonbon verteilen"!!

Wir hoffen, auch im nächsten Jahr wieder auf eine große Teilnehmerzahl?! Das gesamte Team der AWO - Kita "Freie Scholle" wünscht allen einen



"goldenen Herbst", eine schöne Adventszeit und weiter eine gute Zusammenarbeit in den nächsten Jahren.

Text und Fotos:
Kristina Paschke (November 2017)



Rasenmäherlärm

Mit Beginn des Frühlings steht der Arbeit unter freiem Himmel nichts mehr im Weg. Doch während der eine im Garten Erholung sucht, knattern beim Nachbarn unüberhörbar Rasenmäher, Vertikutierer und Motorsäge.

Immer wieder erhalten wir Klagen wegen Rasenmähen über die Mittagszeit, lautstarke Klopfarbeiten oder an-

dere laute Tätigkeiten, die sich auf die Nachbarschaft störend auswirken.

Grundsätzlich dürfen von Montag bis Samstag zwischen 7.00 und 20.00 Uhr laute Geräte betrieben werden. So steht es in der sogenannten Geräte- und Maschinenlärmschutzverordnung, die bundesweit gilt.

Für besonders laute Geräte gelten hingegen noch schärfere Regeln. Danach dürfen nur zwischen 9.00 und 13.00 Uhr sowie 15.00 und 17.00 Uhr Freischneider, Grastrimmer / Graskantenschneider, Laubbläser und Laubsauger betrieben werden.

An Sonn- und Feiertagen sowie an Werktagen zwischen 20.00 und 7.00 Uhr gilt ein Betriebsverbot. Dies gilt auch für lärmarme Geräte und auch

dann, wenn nur noch Restflächen gemäht werden müssen, weil etwa am Samstag die Arbeiten nicht rechtzeitig beendet werden konnten.

Eine gesetzliche Regelung zum Schutz einer Mittagsruhe gibt es in Berlin nicht. Das schließt jedoch eine freiwillige nachbarschaftliche Rücksichtnahme während der sogenannten „Mittagsruhezeit“ von 13.00 bis 15.00 Uhr nicht aus. Die Mittagsruhe dient für viele alte Menschen, Kranke und Kleinkinder zur Erholung und deshalb sollte man um diese Zeit etwas **Rücksicht auf seine Mitmenschen nehmen**. Denken Sie immer daran, vielleicht möchten auch Sie einmal in Ruhe die Mittagssonne genießen und sind froh, wenn Sie nicht von überall mithören müssen, was Ihr Nachbar tut oder spricht.



Wer hat die prachtvollste Blütenoase?

Zahlreiche Mitglieder stecken bereits viel Fleiß und Liebe in Ihre Gärten und Balkone und sorgen auf diese Weise nicht nur für die eigene Wohlfühlatmosphäre, sondern auch nach außen für eine hohe Aufenthaltsqualität in den Wohngebieten der Genossenschaft.

„Mit der Gestaltung unserer Gärten und Balkone können wir attraktiven Lebensraum für Bienen, Vögel und weitere Tiere schaffen. Voraussetzung ist eine biologische Vielfalt aus verschiedenen Wild- und Kulturpflanzen“, erklären Frau Barbara Neuhaus und Frau Daniela Lorenz von der Projektgruppe Biodiversität des Naturschutzbundes (NABU) Reinickendorf und des Imkervereins Berlin auf den Seite 22 - 23 unseres Mitteilungsblattes.

Um dem Bienensterben entgegenzuwirken, kam der Redaktion die Idee,

”

Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, kein Mensch mehr.

~ Albert Einstein ~

den NABU bei ihrer Aktion mit einem Wettbewerb zu unterstützen. Aus diesem Grund rufen wir alle Schollaner auf, ihre Gärten und Balkone für Biene und Mensch hübsch zu gestalten.

Der Wettbewerb

Unter den vier Kategorien

- o> Schönster Garten
- o> Schönster Balkon
- o> Bienenfreundlichste Wildwiese
- o> Sonnenblumenkönig/-in

wird jeweils ein Sieger von einer unabhängigen Jury ermittelt. Die Sieger werden mit Gutscheinen belohnt.

Unterstützt wird der Wettbewerb vom Gartencenter Holland. Mit dem unten stehenden Coupon erhalten Sie 10 % Rabatt beim Gartencenter Holland. Die nächsten Märkte sind:

Tegel

Seidelstraße 24
13507 Berlin

Märkisches Viertel

Wilhelmsruher Damm 61
13439 Berlin

Also – nix wie los! Bereiten Sie Ihren Garten oder Balkon für den Wettbewerb vor! Wir warten gespannt auf Ihre Fotos!

Teilnahme

Wer an dem Wettbewerb teilnehmen möchte, sendet uns Fotos von Balkon/Garten/Sonnenblume bis zum 31. August 2018 an unsere E-Mailadresse:

blumenoase@freiescholle.de

Bitte nennen Sie in Ihrer E-Mail folgenden Angaben:

- o> Name und Vorname
- o> Anschrift
- o> Lage des Gartens/Balkons
- o> Telefonnummer

Zu den Mitgliedern, die uns aus verschiedenen Gründen keine Fotos einreichen können, kommen wir auch gerne zu einem Fototermin. Melden Sie sich hierfür bitte telefonisch bei unserer Mitarbeiterin Frau Renger unter der Rufnummer 438 000 22.

Im Herbstmitteilungsblatt werden die Gewinner bekannt gegeben. Wir wünschen all unseren Hobbygärtnern viel Erfolg und Freude bei unserem Wettbewerb.

Zusammen lassen wir es bei Ihnen blühen!



Märkisches Viertel	Wilhelmsruher Damm 61	13439 Berlin
Schwanebeck	Dorfstraße 90	16541 Schwanebeck
Berlin-Tegel	Seidelstraße 24	13507 Berlin

UNSER RABATT-COUPON FÜR SIE:

10% RABATT AUF ALLES

MEHR INFO UNTER: www.gartencenter-holland.de

Einlösbar: bis 31.08.2018
Ausgenommen reduzierte Artikel, Lekker-Spar-Preise, Tiernahrung

Versperrt auch Ihre Hecke den Wirtschaftsweg?

Wie in jedem Jahr bitten wir unsere Gartennutzer, an ihre Verpflichtung zu denken, einen regelmäßigen Rückschnitt der Hecken in den Wirtschaftswegen durchzuführen, da viele Teile der Wege nicht mehr begehbar, bzw. zugewachsen sind.

Aus verkehrssicherungstechnischen Gründen bitten wir Sie deshalb, bis spätestens zum 30. Juni 2018 die Hecken so zu beschneiden, dass die Wirtschaftswegen wieder ordnungsgemäß zu begehen sind, andernfalls wird die Genossenschaft den Rückschnitt kostenpflichtig vornehmen müssen.

Wir erlauben uns den Hinweis zu geben, dass einige Bewohner der Ge-

nossenschaft aus Altersgründen vielleicht nicht in der Lage sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Hier bitten wir, diesen Nachbarn behilflich zu sein und sie bei der Heckenpflege zu unterstützen.



Vorsorglich weisen wir darauf hin, dass es nach dem Bundesnaturschutzgesetz erlaubt ist, zu jeder Jahreszeit Form- und Pflegeschnitte an Hecken vorzunehmen, bei denen nur der Zuwachs gestutzt wird. Verboten sei dagegen, Pflanzen bis auf den Stock zurückzuschneiden. Gleiches gilt für den Einsatz von chemischen Mitteln zur Beseitigung von Pflanzen sowie das Abbrennen von Bepflanzungen. Wir bitten weiterhin, vor dem Rückschnitt auf Brutvögel besondere Rücksicht zu nehmen.

Für die Entsorgung des Schnittgutes sind die Hausmülltonnen **nicht** gedacht. Hier weisen wir darauf hin, dass Laubsäcke - die bei uns erworben werden können - zu verwenden sind.

Zeitzeugen gesucht

Haben Sie noch wertvolle Erinnerungen an die Nazizeit in der „Freien Scholle“?

Am 10. November 2016 hat unser ehemaliges Vorstandsmitglied Jürgen Hochschild eine sehr interessante Veranstaltung im Restaurant „Tomasa - Landhaus im Schollenkrug“ zum Thema „Widerstand in der Nazizeit - gelebte Geschichte in der „Freien Scholle“ durchgeführt.

Dieses Thema ist für Jürgen Hochschild noch nicht abgeschlossen. Er hat viele Interviews mit Genossenschaftsmitgliedern geführt, um Informationen zu bekommen.

Sollten Sie etwas Interessantes zum Widerstand in der Nazizeit bzw. zum Zwangsarbeitslager im Osianderweg, Erholungsweg oder Waidmannluster Damm erzählen können, setzen Sie sich bitte mit dem Baugenossen Jürgen Hochschild unter der Rufnummer 030 433 81 04 in Verbindung.

Holzschutz für Ihren Zaun

Ab sofort kann man nach vorheriger Absprache mit dem „Freie Scholle“-Büro Holzschutzmittel und Pinsel im Regiebetrieb kostenlos erhalten. Durch die regelmäßige Behandlung kann die Lebensdauer unserer Zäune erheblich verlängert werden und spart uns allen hohe Kosten beim Austausch der Zäune. Während der Streifarbeiten sind die Sicherheitsvorschriften und die Gebrauchsanweisung zu beachten. Das Mitstreichen der Zäune älterer Nachbarn wäre wünschenswert.



Mit baugenossenschaftlichen Grüßen
Sascha Rakow

Warum Halloween ausfällt



Im vergangenen Jahr wurden unsere jungen Schollanern nicht wie gewohnt zu der vom Beirat veranstalteten Halloweenfeier eingeladen.

Aufgrund der zu hohen Beteiligung von Gastkindern - u. a. aus Neukölln und Lichtenrade - wurde im Beirat beschlossen, die alljährliche Halloweenfeier am 31. Oktober zukünftig nicht mehr zu veranstalten.

Neujahrstreffen im Steilpfad

Am Samstag, dem 27. Januar 2018, trafen sich zum ersten Mal die Bewohner des Steilpfads zum ersten nachbarschaftlichen Neujahrstreffen und Petrus meinte es gut mit uns. Nach mehreren Jahren der

Worte folgte nun dieses Jahr erstmals die Tat. Zwischen 12.00 und 18.00 Uhr fand im Steilpfad vor der Hausnummer 38 ein nettes und gemütliches Beisammensein von Jung und Alt statt. Während die Kinder rumtobten, konnten

die Erwachsenen nette Gespräche führen und ihren Hunger mit Bratwürstchen vom Grill, Kartoffelsuppe und Flammkuchen stillen. Mit heißem Glühwein, Kinderpunsch und an einer Feuerschale konnte man sich aufwärmen sowie Stockbrot zubereiten. Die Resonanz auf das Neujahrstreffen war durchweg positiv und eine Wiederholung wurde von allen Teilnehmern gewünscht. Hiermit möchten wir uns bei allen Helfern bedanken und besonders dem Beiratsmitglied Michael Feske, der uns beim Transport der Bierzeltgarnituren mit dem Schollen-LKW unterstützt hatte. Wir freuen uns auf das zweite nachbarschaftliche Neujahrstreffen nächstes Jahr und verbleiben mit baugenossenschaftlichen Grüßen.



Text und Fotos:
Sebastian Schlorke und Sascha Rakow

Laternenumzug

Gemeinsam mit der Baugenossenschaft "Freie Scholle" veranstalteten wir am Freitag, dem 10.11.2017 den diesjährigen Laternenumzug. Um 18.00 Uhr trafen sich alle vor dem Schollenbüro im Schollenhof. Auch die Berliner Fahnschwinger und der Fanfarenzug Berlin-Friedrichshain waren mit dabei.

Petrus ließ es leider immer wieder regnen, so entschloß man sich, eine kleine Runde durch die Siedlung zu drehen. Mit Musik und den Fahnschwingern machten sich über 100 Teilnehmer mit ihren meist selbstgebastelten Laternen auf den Weg.

Das Ziel war unsere neu sanierte AWO-Kita. Kurz vor dem Erreichen kam vom Himmel ein starker Guss, teilweise sogar mit Hagelkörnern dabei! Es schafften dann aber alle, irgendwie in die Kita hineinzukommen! Dort versorgte das Kita-Team die durchnässten Teilnehmer mit einer selbstgekochten heißen Gulaschsuppe, heißem Tee,



Kakao und Kaffee. Auch die obligatorischen "Stutenkerle" wurden von freiwilligen Helfern der "Freien Scholle" verteilt. In einem kleinen Bazar konnten die ersten Weihnachtsgeschenke erstanden werden. Der Fanfarenzug spielte in unserem großen neuen Mehrzweckraum ein paar Laternenlieder. Danach löste sich die Gesellschaft so langsam auf - es musste ja auch viel

nasse Kleidung gewechselt werden!!

An dieser Stelle allen Organisatoren und Helfern ein riesiges Dankeschön für die Unterstützung und bis zum nächsten Jahr, bei hoffentlich besserem Wetter!!

Text: Kristina Paschke
Foto: Eva Schmidt

Schachturnier



Am Freitag, dem 24. November 2017, fand das Jubiläumsschachturnier der Baugenossenschaft "Freien Scholle" statt. Das Turnier wurde in diesem Jahr bereits zum 30. Mal ausgetragen.

Nach fünf Stunden Spielzeit stand der Champion des Jahres 2017 fest. Gewonnen hat in diesem Jahr erneut „Seriensieger“ Thorsten Berndt, der von Turnierorganisator Christian Marquardt den Wanderpokal der Baugenossenschaft "Freie Scholle" überreicht bekam.

Der Sieger erhielt neben dem Pokal

einen Gutschein für das Restaurant "Tomasa - Landhaus im Schollenkrug" im Wert von 50,- Euro.

Modus: Jeder gegen Jeden

Leider mussten die Mitspieler Martin Pohlke berufsbedingt sowie der Vorjahreszweite Eugen Vogel krankheitsbedingt kurzfristig absagen, so dass das Teilnehmerfeld des Jubiläumsturniers letztendlich nur noch aus 8 Spielern bestand.

Somit konnte jedoch problemlos im Spielmodus "Jeder gegen Jeden" gespielt werden. In diesem Spielmodus

gibt es kein „echtes Finale“, jedoch lässt sich in dieser Spielform der Tagesbeste optimal ermitteln, da es keine Vor- bzw. Nachteile durch eine Gruppenauslosung gibt.

Knappes Ergebnis um den Titel

Durch diesen Modus ging es natürlich auch im Gesamtklassement knapp zu. Thorsten Berndt gewann das Turnier mit 7 Punkten aus 7 Spielen souverän. Zweiter wurde mit 6 Punkten Günter Adam, der einen Gutschein für das Restaurant "Tomasa - Landhaus im Schollenkrug" im Wert von 25,- Euro sowie eine Flasche Sekt gewann. Er verlor lediglich seine Partie gegen den späteren Turniersieger. Auf Rang 3 folgte mit 4 1/2 Punkten Michael Biegall. Auch der Vorsitzende des Beirats, Thomas Noebel, verfolgte das Turnier wieder interessiert als Zuschauer.

Viel Freude bei allen Teilnehmern

Alle Spieler hatten sehr viel Spaß am Jubiläumsturnier und freuen sich bereits auf das Turnier im nächsten Jahr. Ein herzliches Dankeschön gilt der Baugenossin Eva Schmidt, die auch in diesem Jahr wieder die Fotos der Veranstaltung gemacht und uns zur Verfügung gestellt hat.



Seriensieger Thorsten Berndt (rechts) und Organisator Christian Marquardt (links)

Fotos: Eva Schmidt
Text: Christian Marquardt

Die AWO lädt zum Spargelessen ein

Am Freitag, dem 25. Mai 2018 geht es auf einem Schiff ab Oderberg zum Schiffshebewerk Niederfinow und wieder zurück. Die Fahrt dauert 3 Stunden und kostet pro Person 50,- € - für Mitglieder gibt es einen Zuschuss.

Abfahrt ist um 10 Uhr an der AWO Tagesstätte am Waidmannsluster Damm 79. Das Schiff legt um 13 Uhr ab. Um ca. 18 Uhr endet der Ausflug wieder an der AWO Tagesstätte am Waidmannsluster Damm.



Interessenten melden sich bitte bis zum 5. Mai 2018 bei

Herrn Klaus Langendorf
Schollenweg 35
13509 Berlin
Tel.: 030 433 71 73



Kalte Füße Party in Lübars



Kurz vor Weihnachten eine Party im Freien feiern? Die Lübarser Baugenossinnen und Baugenossen gingen das (Wetter-)Risiko ein. Zwar schickte Petrus leider (oder glücklicherweise - wie man's nimmt) keinen Schnee, aber angesichts des relativ milden Wetters konnte man jedenfalls seine Tasse problemlos ohne Handschuhe festhalten.

Baugenosse Klaus Zillgitt hatte gemeinsam mit Nachbarn Würstchen, Fleisch, Salate sowie Getränke und den Grill besorgt. In zwei breiten Schalen waren Feuer entzündet worden, wo Kinder an langen Stangen (und unter

Aufsicht der Erwachsenen) Marshmallows und Stockbrot rösten durften.

Derweil brutzelten am Grill die Würstchen. Und der Glühweinbehälter (Glühwein gab es wahlweise mit oder ohne Alkohol) wurde immer leerer.

„Das war eine sehr nette Idee“, fand Hannelore Hempel. „Meinen Kindern hat es auch gut gefallen. Das war mal wieder ein schöner Grund, mit den Nachbarn zu plaudern. Sowas könnte man gerne wiederholen!“

Text und Foto: Eva Schmidt



Highlights 2018

- 21.04.2018** Frühlingsfest
- 06.05.2018** Trödelmarkt
- 12.06.2018** Vertreterversammlung
- 17.06.2018** Info-Frühshoppen in der Siedlung Lübars
- 19.06.2018** Info-Abend Alt-Wittenau
- 01.07.2018** NABU-Wanderung
- 25.08.2018** Schollenfest
- 26.08.2018** Schollenfest
- 04.10.2018** Info-Abend in der Rosentreterpromenade
- 09.10.2018** Info-Abend Tegel Süd
- 10.10.2018** Info-Abend Tegel Nord
- 13.12.2018** Adventskonzert in der Siedlung Alt-Wittenau

Aus dem Schlachtfest wird das Frühlingsfest

Zum Bedauern vieler Mitglieder musste das alljährliche Schlachtfest im vergangenen Jahr wegen einer Unwetterwarnung abgesagt werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass das Fest im Frühling gänzlich ausfällt.

Ganz im Gegenteil wurde dieses Un-

glück zum Anlass genommen, das Schlachtfest aufzufrischen. Aus dem Schlachtfest wird zukünftig ein buntes Frühlingsfest.

Lassen Sie sich am 21. April 2018 überraschen, was Sie beim Frühlingsfest erwarten wird. Wir freuen uns auf Sie.



Kinder kochen in der Jugendfreizeitstätte



Logisch – Nudeln mit Tomatensauce haben wohl alle Kinder schon gegessen. „Es ist aber etwas ganz anderes“, findet Christin (15 Jahre), „wenn man das Essen selbst zubereitet!“

So fanden sich auch im Februar Scholkenkinder in der Jugendfreizeitstätte ein, um unter Anleitung der Beiratsmitglieder Imke Kapelle und Jutta Schebsdat ein Mittagessen herzurichten.

„Das macht richtig Spaß, mit den ande-

ren zusammen zu kochen“, versichert die 10-jährige Jessica. „Heute haben wir Nudeln mit Tomatensauce gemacht. Dafür mussten wir erst mal Zwiebeln schneiden und in Öl anbraten. Anschließend kamen noch Tomatenmus, gehackte Tomaten, Salz, Pfeffer, Oregano und Soja-Sahne dazu. Nach etwas Kochzeit hatten wir eine leckere Sauce.“

„In der Zwischenzeit haben wir natürlich die Nudeln gekocht und den Tisch schön gedeckt“, versichert die 12-jährige Jamie. „Das Beste: Es hat uns auch

wirklich ganz prima geschmeckt! Und zum Nachtisch hatten wir uns Äpfel kleingeschnitten.“

„Beim Essen haben wir gequatscht und das folgende Basteln besprochen und uns etwas für das nächste Treffen überlegt. Da haben wir, weil ja bald Ostern ist, aus Karnickeldraht Körbchen geformt und mit Wolle und Stoffresten verziert.“ erzählte Jeremy (9 Jahre).

Text und Foto: Eva Schmidt

Skatturnier im VfL Tegel

Am 16.02.2018 fand im Vereinshaus des VfL Tegel das Skatturnier der Baugenossenschaft "Freie Scholle", der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Berlin-Nordwest und des Skatclubs "Freie Scholle" statt.

63 Teilnehmer, darunter 8 Frauen, bewarben sich um den Wanderpokal. Alle Teilnehmer konnten einen Preis mit nach Hause nehmen (leider gingen vor der Preisverleihung schon einige Spieler nach Hause). Überreicht wurden die Preise von Michael Schulze (Vorstand „Freie Scholle“) und Rainer Rheinsberg (Vorsitzender AWO Kreisverband Berlin-Nordwest e. V.).

Das Gurkenglas erhielt Ulrich Naumann aus der "Freien Scholle" Wittenau mit 198 Punkten. Da er keine Gurken mochte, spendete er diese an den stellvertretenden Kreisverbandsvorsitzenden Gerald Ley. Der dritte Platz ging an Stefan Edling mit 2.354 Punkten und erhielt die Bronzemedaille, eine Flasche Sekt und einen

100€ Gutschein, gesponsert von der Firma Trans-Clean. Der zweite Platz ging an Jürgen Kosiolek, 2.256 Punkte und erhielt die Silbermedaille, eine Flasche Sekt und einen 200€ Gutschein, gesponsert von der Firma Schnieber & Mehlitz Gartenbau. Der erste Platz ging an Heinz Jagemann ("Freie Scholle") mit 2.360 Punkten und erhielt die Goldmedaille, eine Flasche Sekt und einen 300€ Gutschein, gesponsert von Marilyn Kopa Gartenbau, sowie den beliebten Wanderpokal.

Den Hauptgewinn machte wieder die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Berlin-Nordwest für soziale Zwecke. Durch Startgelder und verlorene Spiele kam ein Betrag von 406,60€ zusammen. Ein Beispiel für die Verwendung der Gewinnsumme können Sie ab Mitte/Ende März in der Tagesstätte "Freie Scholle", Waidmannsluster Damm 79, 13509 Berlin sehen.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern für den Besuch des Skatturniers,



den Unternehmen für die Gewinnspenden, beim VfL Tegel für die Gastfreundschaft, der Baugenossenschaft "Freie Scholle" für die Werbung, Hans-Jürgen Fitzner für die Organisation, dem Vorstand des Kreisverbandes Rainer Rheinsberg und Gerald Ley ebenfalls für die Organisation.

Ein ganz besonderer Dank geht an Dieter Galsterer, ohne den kein Skatturnier gelaufen wäre, denn für ein Skatturnier benötigt man einen neutralen Schiedsrichter.

Text: AWO Kreisverband Nordwest
Foto: Eva Schmidt

Kunstaustellung im Schollen-Treff-Wittenau

Im Schollen-Treff-Wittenau eröffnete Ausstellungsorganisator Ulrich Rohmann im Februar die 49. Kunstaustellung. Gemeinsam mit der Künstlerin Marion Warners freute er sich, viele Besucher begrüßen zu dürfen.

Von Ausstellungsbesucherin Helga Dieckmann bekam die Malerin eine langstielige Rose geschenkt. Die Künstlerin hatte bereits in ihrer Jugend mit dem Malen begonnen. „Besonders Bilder der alten Meister motivierten mich, in die Ölmalerei einzusteigen“, erzählte sie. „Ich bin allerdings nicht auf diese Kunstrichtung festgelegt, sondern arbeite auch mit Aquarellfarben, Tusche, Tinte, Kreide und Kohle.“



Text und Foto: Eva Schmidt

Künstlerin Marion Warners (links) und Helga Dieckmann (rechts)

50. Ausstellung im „Schollen-Treff-Wittenau“

Am Samstag, dem 24. März 2018 fand in einer 2-Zimmer-Wohnung in Alt-Wittenau - die zu einer der Siedlungen der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ gehört - die 50. Ausstellung, statt. Die Künstlerin, Gudrun Wilhelm, zeigte an diesem Jubiläumstag - der zugleich ihr Geburtstag war - abstrakte und konkrete Motive in der Aquarelltechnik.



Gemälde von Gudrun Wilhelm

Im Sommer 2014 feierten die Akteure das 5-jährige Bestehen des „Schollen-Treff-Wittenau“, der von dem damaligen Vorstand Jürgen Hochschild und dem Beiratsmitglied Hans Seider ins Leben gerufen wurde. Es sollte ein Treffpunkt für die Siedlungsbewohner in Alt-Wittenau und der angrenzenden Rosentreterpromenade werden und ist es bis heute, im 9. Jahr.

Eine Gruppe, die sich mit der Handhabung von Computern beschäftigt, eine weitere, die sich regelmäßig zu Gesellschaftsspielen und zum Kaffeetrinken trifft, eine Canasta- sowie eine Skatrunde spielen seit Jahren zusammen und sind Teil des Programms.



Ein Blick ins Innere der kleinen Galerie

Von Beginn an, also seit Juli 2009, koordiniert Ulrich Rohmann - ebenfalls ein Bewohner der Siedlung - Ausstellungen von gemalten Bildern in verschiedensten Techniken, Fotografien, Keramiken und Skulpturen.

Er war zur Eröffnung darum gebeten worden, die noch leeren Wände zu „beleben“. Zunächst tat er es mit seinen eigenen Werken und bemühte sich in der Folgezeit, auch andere Mitglieder der „Freien Scholle“ für eine Präsentation ihrer Werke zu gewinnen bzw. sie zu ermutigen, ihre kreativen Produkte zu zeigen. Die Ausstellenden sind also vorwiegend Autodidakten, deren Werke teilweise, aber immer wieder fachkundige Besucher in Erstaunen versetzen und die deren Leistungen durchaus würdigen. Etliche Werke haben im Laufe der Zeit auch Käufer gefunden.



Der ehemalige Vorstand und maßgebliche Befürworter des Projekts, Jürgen Hochschild (links), im Gespräch mit Jürgen Dox (rechts) bei dessen Ausstellung 2014. Foto: Eva Schmidt

Helga Heuer, Hans Beck, Ariane Zaretzki, Jürgen Dox, Klaus Wadepful, Ev Dallmann, Gerhard Dallmann, Eva Schmidt, Jonas Dallmann, Candida Riewe, Ingrid und Manfred Riewe, Harald Heier, Anna Jordan, Wolfgang Eickenfeldt und Gabriella Haß-Schneller als Ausstellende kamen und kommen aus den Siedlungen der „Freien Scholle“. Es hat sich also schon eine ansehnliche kreative Gemeinde als Stamm gebildet.



Auf der Wiese vor dem „Schollen-Treff-Wittenau“ begrüßt Ulrich Rohmann - bei schönem Wetter im Mai 2017 - die Besucher zu einer Ausstellung.

Die Mundpropaganda und die regelmäßige Werbung in den lokalen Blättern für diesen Ausstellungsort hat dafür gesorgt, dass mittlerweile „Künstler“ aus der Nachbarschaft, ganz Reinickendorf und anderen Berliner Bezirken hier ausstellen oder sich für einen Termin bewerben.

In einer ausliegenden Chronik finden die Besucher alle Ausstellungen mit Abbildungen ausgewählter Werke und kurzen Biografien der Aussteller.

Die Vernissage der 50. Ausstellung fand Samstag, dem 24. März 2018 statt. Gudrun Wilhelm hat folgendes Motto gewählt:

„Aquarellieren“
aus Freude am Fluss der Farben
konkrete und abstrakte Bilder gestalten ist mein Ding!

Die Ausstellung ist vom 25. März bis zum 29. April 2018 immer sonntags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.
„Schollen-Treff-Wittenau“
Alt-Wittenau 41b
Parterre rechts

Bus 124 bis Hermsdorfer Straße/Alt-Wittenau
Nähe Rathaus Reinickendorf, U 8

Text:
Ulrich Rohmann

Wohin mit Ihrem Abfall?

<p>Wertstoffe</p> <p>Verpackungen & andere Gegenstände aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Kunststoff ■ Metall ■ Verbundstoff 	<p>Glas</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Flaschen (z.B. für Getränke, Essig & Öl) ■ Konservengläser (z.B. für Marmelade oder Babynahrung) 	<p>Papier / Pappe</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Verpackungen aus Papier ■ Zeitungen & Prospekte ■ Kartons ■ Bücher
<p>Biogut</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Essensreste (auch Gekochtes) ■ Obst- & Gemüsereste ■ Tee- & Kaffeefilter ■ Gartenabfälle, Blumen 	<p>Hausmüll</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Hygieneartikel & Windeln ■ Staubsaugerbeutel ■ Tapeten & Tierstreu ■ Geschirr 	<p>RC Hof Recyclinghöfe</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sperrmüll, Altholz ■ Altmetall, Schrott ■ Elektrogeräte ■ Baum- & Strauchschnitt

Machen Sie Ihr WC nicht zum Mülleimer

KEIN Fall für das WC sind:

- Speisereste, Fette und Öle:**
 - verklebt die Kanalisation
 - führt zu Geruchsbelästigung
 - Ratten werden angelockt
- Feststoffe und Gegenstände:**
 - setzt Pumpen außer Betrieb
 - verstopft die Kanalisation
- Farben, Lacke und Chemikalien:**
 - explosive Gase können entstehen
 - Verunreinigung des Wassers
- Abgelaufene Medikamente:**
 - Belastung des Grundwassers
 - Gefährdung der Trinkwasserversorgung

Quelle: www.bwb.de

Sperrmüll-Abholservice

Zu Sperrmüll zählen sämtliche Abfälle, die zu groß oder zu sperrig für eine Mülltonne sind. Die Berliner Stadtreinigungsbetriebe (kurz: BSR) bieten gegen Entgelt eine verlässliche und bequeme Entsorgung Ihres Sperrmülls, der auf Wunsch direkt aus Ihrer Wohnung abgeholt wird.

Ihr nächster Recyclinghof:
 Lengeder Straße 6 - 18, 13407 Berlin

Mo. - Mi., Fr. 7:00 - 17:00 Uhr
 Do. 9:30 - 19:30 Uhr
 Sa. 7:00 - 15:30 Uhr

Keine Schadstoffannahme

Was nimmt die BSR mit:

- ✓ zerlegte große und kleine Möbel
- ✓ Teppiche, Matratzen
- ✓ Hölzer aus dem Wohnbereich
- ✓ Schrott - alte Fahrräder, Kinderwagen und Ähnliches
- ✓ Laminat, Türrahmen, Türblätter und Fensterrahmen aus Kunststoff (ohne Glas)
- ✓ Kunststoffteile - Dachrinnen, Rohre, Spülkästen und Badewannen
- ✓ Elektrogeräte
- ✓ Alttextilien (in Säcken)
- ✓ Hausmüll wie z.B. Renovierungsabfälle in Säcken oder Kartons (in begrenztem Umfang)

Was nimmt die BSR nicht mit:

- ✗ Bauabfälle
- ✗ Gussbadewannen
- ✗ Autoreifen und -batterien
- ✗ Schadstoffe wie Farben oder Lacke

(Nächste Schadstoffannahme: Behmstraße 74, 10439 Berlin-Pankow)

Und so einfach geht's:

Anrufen, abzuholende Gegenstände nennen und Abholtermin vereinbaren.

Telefon: 030 7592-4900

Quelle: www.bsr.de

Leserbriefe

~ Wir freuen uns über Ihre Zeilen ~



Unter dem Motto „Keller-Fundus“ fand in der Wohnanlage Ziekowstraße erstmalig ein Kleinverkauf von schönen Dingen statt. Jeder, der Lust und Zeit hatte, ist gekommen. Man kannte sich und lernte sich kennen in dem hergerichteten Raum.

Immerhin kam ein Erlös von 200,- € zusammen. Unser Anliegen ist es, die vorgenannte Summe an die „Freie Scholle“ zu spenden. Wir wollen damit für die Inklusion, z.B. barrierefreie Zugänge, behindertengerechte Wohnungen usw. beitragen.

Inklusion wird bei uns groß geschrieben. Immerhin hat die Genossenschaft „Freie Scholle“ schon vor ca. 20 Jahren für diese Maßnahmen ein Zeichen gesetzt und umgesetzt.

Familie Sikarew

Die Müllcontainer zur Entsorgung des Hausmülls im Neulandweg sind in letzter Zeit eine einzige Katastrophe und verkommen immer mehr zu einer Sperrmüllablage. Diese Woche standen wieder Regale, Sessel und andere Kleinmöbel vor den Containern in der kleinen Gasse. Ganz zu schweigen von den Teppichresten, Fahrrädern, riesigen Säcken voller Styropor und ganzen Kartons voller Papier und Krimskrams (es scheint, als würde gerade wieder jemand ausziehen und sich mal schnell des Sperrmülls entledigen).

Letzte Woche lag ein riesiger Pappkarton (war ein Jetbag für ein Autodach drin) unzerkleinert in der Gasse. Die Lieferadresse auf dem Karton war an [die Daten der Person wurden von der Redaktion entfernt]. Das war nicht das erste Mal, dass ich Kartons mit Namen von Personen gefunden habe, die nicht Mietern der Freien Scholle zuzuordnen waren, die ganz offensichtlich auch unsere Müllcontainer befüllen. Das macht mich sehr ärgerlich, zumal jeder Mieter

für die Müllentsorgung bezahlt und letztendlich vom Wochenende an seinen ganz normalen Hausmüll nicht mehr entsorgen kann, weil der Sperrmüll schon aus den Containern ragt. Mein Garteneingang befindet sich an dieser Gasse. Ich benutze diesen täglich, um mit dem Rad rein und rauszufahren und bin in letzter Zeit oft dabei, mir erst mal den Weg frei zu räumen.

Wie kann man dem Abhilfe schaffen???

Ich würde mir wünschen, dass Sie diese "schollenfremden" Leute anschreiben und abmahnen. Vielleicht kann das Ordnungsamt auch involviert werden. Ferner kann ich mir vorstellen, dass ein Schild an der Mauer darauf hinweist, dass es sich hier ausschließlich um Hausmüllcontainer handelt, die Papiermüllentsorgung sich 10 Meter weiter rechts befindet und Plastik alle 14 Tage in gelben Säcken direkt vor der Haustür abgeholt wird. Für Sperrmüll einen Verweis für die Lengeder Straße. Ich stelle mir vor, wenn das schwarz auf

weiß zu lesen ist, der Eine oder Andere doch abgeschreckt ist, oder zumindest nochmal nachdenkt!

Danke für Ihr Ohr, das musste mal raus!

Der Autor des Briefes ist der Redaktion bekannt.



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Baugenossen, ich habe heute mal ein Anliegen, dass ein Plätzchen in der nächsten Ausgabe von „Miteinander „Wohnen“ finden sollte. Es wäre schön, und sehr wünschenswert, wenn unsere Hundehalter zukünftig die Hinterlassenschaften ihrer Lieblinge nicht nur auf den Wegen entsorgen würden, sondern auch auf den Wiesen und ganze besonders auf den Rasenflächen vor den Hauseingängen (siehe z.B. Schollenhof 4). Das ist



absolut kein schöner Anblick! Ich denke da auch u.a. an den bevorstehenden Trödelmarkt. Sollen wir jetzt unsere Stände zwischen Hundehaufen aufbauen? Sollen unsere Gäste neben „Tretminen“ sitzen und ihre Bratwurst essen und ihr Bier trinken? Pfui! Das ist widerlich und eklig! Kein „Aushängeschild“ für uns Schollaner und unsere Besucher!

Mit freundlichem Gruß
Evelyn Dopatka

Leserbriefe

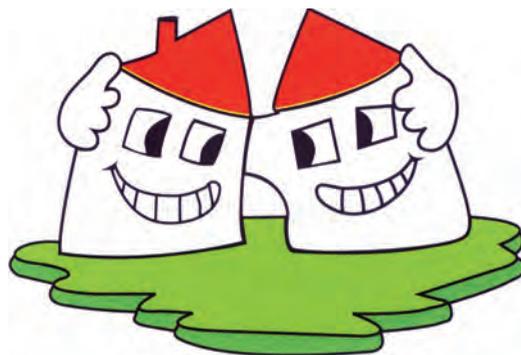
~ Wir freuen uns über Ihre Zeilen ~

Einen freundlichen guten Tag!
Liebe Mitbewohner/Innen meiner
„Freien Scholle“!

Darf ich wieder einmal ehrlich sein und einige Fragen stellen? Geht es Ihnen auch manchmal so wie mir? Ich trete am Morgen aus der Haustür des Hauses, in dem ich wohne, schaue noch mit verschlafenen Augen ins Grüne und freu mich, dass ich hier wohnen kann und darf. Dann laufe ich die kleinen grünen Wege entlang, an den Müllcontainern vorbei zur Straße. Ja, ich schaue mich noch einmal verschlafen um, die Wege voller Hundekot, Bonbonpapier, Zigarettenkippen und sonstigen Unrat, der da wohl nicht hingehört. Schaue kurz oder lang über die Müllcontainer, diese quellen unsortiert wieder einmal über, der Rest liegt daneben.

Sagen wir doch einmal ehrlich, muss das sein, können wir oder wollen wir wirklich nicht anders? Mein netter Nachbar, leider nicht nur der eine, kommt aus der Haustür und legt gleich los, wie schlecht alles in meiner/ unseren „Freien Scholle“ läuft. Die „Freie Scholle“ macht ja nix. Meine Frage darauf, wer ist eigentlich die „Freie Scholle“? Wer sind wir denn, die Mitglieder der Genossenschaft unserer „Freien Scholle“? Ich kann diese Jammerei

nicht mehr hören, die Unsachlichkeit und die unwissenden Anschuldigungen gegen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ob in der Büroetage oder die Jammerei über unsere Handwerker, ich kann es einfach nicht mehr hören, und es macht mich stinksauer, aber oftmals auch traurig. Was jammern wir eigentlich so? Wenn wir etwas nicht mehr nachvollziehen können, sollten wir es doch zugeben oder wir halten uns einfach einmal zurück. Wenn wir



uns die Zeit nicht mehr nehmen zur Jahressitzung zu gehen, unsere Zeitung nicht mehr lesen, uns die Zeit nicht mehr nehmen, einen kleinen kurzen Mängelbericht zu schreiben (wenn es überhaupt Mängel sind) und in den Schollenbriefkasten zu stecken, wird der Grundgedanke unserer „Freien Scholle“ bald, wirklich bald, verloren gegangen sein!

Meine Urgroßmutter sagt immer, wenn du etwas nicht weißt, frage doch nach, das haben auch meine Kinder von ihren Eltern so gelernt. Wissen einige von uns wirklich nicht, wo wir wohnen? Wissen wir wirklich nicht, wie Frau/Mann wohnen würde in einer Wohnung oder Haus im „Sozialen“ Wohnungsbau, geschweige im städtischen Wohnbereich von den Haus- und Grundbesitzenden? Kein Grün, keine gute Luft, doppelter bis dreifacher Mietzins und dann die Nebenkosten. Haben wir es da nicht gut?

Haben wir wirklich alles vergessen, vergessen, was das genossenschaftliche Zusammenleben einer, unseren „Freien Scholle“ heißt? Entschuldigen Sie bitte nicht meine Offenheit, wenn ich das richtig verstanden habe, wollte Gustav Lienthal etwas anderes, eine soziale genossenschaftliche „Freie Scholle“. Entschuldigung, das habe ich so gelesen, oder habe ich das alles falsch verstanden? Ich will aber noch einmal darüber nachdenken! Ich habe es getan!!! Ich bin zu der Frage gekommen, was tue ich eigentlich für meine „Freie Scholle“? Was tue ich, für meine unsere Genossenschaft und deren Erhalt? Jawohl, ich werde etwas tun!!!

Euer Druiden der gemeinsamen „Freien Scholle“

Jung-Redakteur/-in

für Kinder- und Jugendseite im Mitteilungsblatt gesucht!

Interessenten melden sich bitte telefonisch bei unserer Mitarbeiterin

Frau Renger
(030) 438 000 22



Bunte Blumen für Bienen und Co !

In der Freien Scholle lässt es sich herrlich leben. Die Gründerväter legten große Grünanlagen an und sorgten dafür, dass viele Bewohner Gärten zur Verfügung haben. Außerdem sind die Siedlungen verkehrsberuhigt, ideal für Kinder wie Erwachsene.

Wie aber geht es den Tieren, insbesondere den Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und anderen Insekten? Sind sie in dem vielen Grün zahlreich? Wahrscheinlich nicht!

Ihre Zahlen schrumpfen in Deutschland stetig. Neuere Untersuchungen haben ergeben, dass die Masse unserer Insekten in den letzten 20 Jahren um etwa 80% geschrumpft ist und dass insbesondere die Honigbienen und die Wildbienen - es gab bis vor kurzem in Zentraleuropa etwa 500 Arten - verschwunden oder in ihrer Existenz gefährdet sind. Honigbienen und Wildbienen aber sind für die Bestäubung der Pflanzen in unseren Gärten und in der Landwirtschaft besonders wichtig!

Die Verwendung von Pflanzen- und Insektengiften ist eine der Hauptursachen für das Insektensterben. Sie werden in der Landwirtschaft, aber auch in Kleingärten und Grünanlagen verwendet - und dies häufig übermäßig. Aber ohne Bestäubung durch die Insekten sterben viele Pflanzenarten aus und auch die Vögel, Fledermäuse und Kleinsäuger, die sich von ihnen ernähren.

In den öffentlich zugänglichen Grünanlagen und in unseren Gärten halten wir das Gras kurz, pflanzen viele immergrüne Koniferen, wählen gern fremdländische Pflanzen (Lebensbaum, Forsythie, Ginkgo, Magnolie, Rhododendron, Kirschlorbeer), setzen Blumen mit großen und gefüllten Blüten. So sind unsere Gärten schön und ordentlich und angenehm, auch im Winter.



Freundschaftsinsel Potsdam

Was brauchen aber die Bienen und Schmetterlinge?

Blühende Pflanzen, die den Nektar und die Pollen enthalten, die für ihre Ernährung notwendig sind! Beim Sammeln fliegen sie von Blüte zu Blüte und sorgen so für die Bestäubung und Vermehrung von Blumen, Obst und einigen Gemüsesorten.

Wie kann man es erreichen, dass öffentliche Grünflächen und private Gärten ordentlich aussehen und dennoch Nahrung für Bienen und andere Insekten bieten?

Eine Möglichkeit wäre, kleinere oder größere Teile unserer Gärten und Gemeinschaftsflächen in Blumenbeete zu verwandeln, auf denen Feldblumen und ortseigene Stauden wachsen. Beispiele gibt es in Berlin und anderswo inzwischen viele.



Zum Beispiel auf der Freundschaftsinsel in Potsdam, wo man wunderschöne bunte Blumen bewundern kann. Es summt dort nur so vor erfreuten Insekten.

Und was spricht gegen eine Wildblumenwiese auf einer - ehemals monotonen - Rasenfläche der „Freien Scholle“ wie die am Humboldtschloss in Tegel?

Sie wird sich selbst überlassen und nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht. Das führt zur Erhaltung der Artenvielfalt, bietet den Insekten reichlich Nahrung und die Farbenpracht und der Duft tun uns Menschen gut. Zeit und Geld spart diese Art der Bepflanzung außerdem.

Falls die Wildblumenwiese an einer Fahrstraße liegen soll, kann man einen ein Meter breiten Randstreifen regelmäßig mähen (=Saummahd), was damit auch dem Ordnungssinn vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger entspricht. Das Zentrum der Blumenwiese bleibt aber unberührt, so dass sich die blühenden Pflanzen auch wieder aussäen können für das nächste Jahr.

Im Frühling freuen sich Insekten über Blausterne, Lenzrose, Elfenkrokus, Buschwindröschen, Silberling, Frühlingsplatterbse, Lungenkraut, stinkender Nieswurz usw., später dann über

Waldsteinie, Wolfsmilch, Glockenblume usw.

Sommerblumen können durchaus immergrün sein und das Auge auch im Winter erfreuen, wie zum Beispiel die Schleifenblume, die im Frühling lange blüht, oder das wunderschöne Sonnenröschen.

Der Fingerstrauch, eine dekorative Pflanze, die rosa oder gelb blüht, gehört ebenfalls dazu.

Dazwischen sehen Rosen, ungefüllte, wie etwa die hellgelbe, duftende Mairose Rosa hugonis, die Weinrose oder die Essigrose gut aus und bieten Bienen und Co. leichten Zugang zu Nektar und Pollen.

warum ihn nicht pflanzen?

Und vergessen Sie keinesfalls unsere Obstbäume! Der Apfelbaum z.B. ist der beste Nektar- und Pollenspender, den wir kennen. Alle Imker, Praktiker und Wissenschaftler werden es Ihnen bestätigen.

In den bereits bestehenden, privat genutzten Gärten der Freien Scholle lässt sich einiges ändern. Zuerst sollten Sie beobachten, welche Pflanzen in der Blütezeit von Bienen und Hummeln angefliegen werden. Wer von Ihnen deren Zahl erhöhen möchte, kann beispielsweise neben typischen Gartenblumen auch Kräuter setzen: Oregano, Borretsch, Ysop, Minzen, Lavendel, Baldrian und Kamille tragen als Beigabe

Und keine Angst vor Stichen! Wenn wir die Insekten in Ruhe lassen, lassen sie uns auch in Ruhe.

Wer eine Anregung zur Umgestaltung seines Gartens sucht, findet sie im Garten von Christoph Bayer im südlichen Steilpfad der Freien Scholle in Tegel, wo er und seine Nachbarn heimische Kräuter und Gehölze gepflanzt haben. Der Garten ist nicht mit hohen Hecken abgeschottet, so dass jeder Passant willkommen ist, die Arten- und Blütenvielfalt zu bewundern.

Man könnte einwenden, dass Gärten und Grünanlagen wie hier propagiert, mehr Arbeit machen als Anlagen mit Koniferen, Rhododendren und kurz gemähten Rasenflächen. Ganz im Gegenteil, Stauden blühen über viele Jahre und sind zudem robust und anspruchslos. Düngen muss man sie in aller Regel nicht und Pestizide sind ebenfalls nicht notwendig. Will man nicht allzu sehr experimentieren, so empfiehlt es sich, nur einige Kräuter- oder Staudenarten zu pflanzen, die zu dem passen, was bereits im Garten wächst. Warum es nicht mal ausprobieren? Es bringt sicher Freude und trägt zur Erhaltung der Artenvielfalt bei.

Umfangreiche Informationen, Pflanztipps und Pflanzenlisten findet man hierzu unter:

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/index.html

oder in den Hinweisen der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt (LLG) unter:

<https://llg.sachsen-anhalt.de/themen/agraroekologie-und-umwelt/biodiversitaet/>

Text und Fotos:

Barbara Neuhaus, Daniela Lorenz
Projektgruppe Biodiversität des Naturschutzbundes (NABU) Reinickendorf und des Imkervereins Berlin



Exotische Sträucher sind zwar schön, aber meist Hungerfallen für unsere Insekten. Man sollte also besser einheimische Gehölze pflanzen. Die Blüten von Schneeball, Hartriegel, Pfaffenhütchen, Liguster, Ginster, Himbeere, Brombeere, Berberitze, Kornelkirsche, Weißdorn, Schlehe, Stachelbeere, Johannisbeere und vielen anderen Sträuchern bieten Bienen Nektar und Pollen und Vögeln Beerennahrung sowie Schutz. Auch Schmetterlinge fliegen sie an. Besonders attraktiv finden Schmetterlinge den Sommerflieder, der auch Schmetterlingsstrauch genannt wird. Der ist zwar nicht einheimisch, aber wenn er Menschen und Tieren gefällt,

zu Speisen zu unserer Gesundheit bei und ziehen Insekten an. Salbei gehört auch dazu, eine dekorative, immergrüne Heilpflanze. Oder der Zitronenthymian – er duftet und ist ein schöner Bodendecker.

Kombiniert mit dekorativen Stauden - Schmuckkörbchen (Kosmeen), Phlox, Chrysanthemen, Dahlien, Astern, Hortensien, Clematis, Sonnenauge und Sonnenbraut bieten die Kräuter einen wunderschönen Anblick. Aber wählen Sie bitte nur die ungefüllten Sorten! Gefüllte Blüten sind eine Todesfalle für Insekten, da sie weder Nektar noch Pollen bieten!!!



Wir sind für Sie da!

Dieses Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben! Es spart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

Es gibt viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn der richtige Ansprechpartner gleich an der „Strippe“ ist. Sie können per Durchwahl den gewünschten Ansprechpartner direkt erreichen. Ein Service, der nicht so genutzt wird, wie es eigentlich möglich ist. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg und rufen unsere Mitarbeiter möglichst über die Durchwahl direkt an.

Mängelmeldungen	Frau Heise	438 000 14
Vermietung	Frau Haak	438 000 24
Mitgliederverwaltung, Gästewohnungen	Frau Bilsheim	438 000 23
Mietenbuchhaltung, Vorstandssekretariat	Frau Renger	438 000 22
Bauliche Veränderungen, Regiebetrieb	Herr Griebenow	438 000 13
Mieterhöhungen, Nebenkostenabrechnungen, Ausbildung	Herr Marquardt	438 000 19
Technische Abteilung	Herr Stahn	438 000 15
Technische Abteilung	Herr Hille	438 000 16
Finanzbuchhaltung	Herr Rohr	438 000 12
FAX		438 000 18

 mail@freiescholle.de

 www.freiescholle.de

 Schollenhof 7, 13509 Berlin

Öffnungszeiten und telefonische Erreichbarkeit

Wir bitten diese Zeiten einzuhalten. Außerhalb der Sprechzeiten sind unsere Mitarbeiter oftmals unterwegs und deshalb im Büro nicht erreichbar. Wir danken für Ihr Verständnis.

Mitarbeiter

Montag 10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Dienstag 10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Mittwoch 14:00 Uhr - 17:00 Uhr
Donnerstag 10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Freitag 10:00 Uhr - 12:00 Uhr

Vorstand

Mittwoch 14 - 17 Uhr
und
nach Terminvereinbarung



Notruftelefone



Bei **Störungen an der Gas-Etagen-Heizung** rufen Sie bitte direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

0163 790 07 42

Außerhalb unserer Bürozeiten können **dringende Notfälle** unter folgender Rufnummer gemeldet werden:

0160 740 74 21

